

# Störungen

Herausgegeben von  
Julia Fleischhack und Kathrin Rottmann

Reimer

Die deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gestaltung: Petra Hasselbring, Hamburg

Umschlaggestaltung: Carsten Best, Hamburg

Abbildung: Max Krajewsky: *Werbung für die Horchwerke, Zwickau*, vor 1929. Fotografie

Druck: Elbe Druckerei Wittenberg GmbH, Lutherstadt Wittenberg

© 2011 by Reimer Verlag GmbH, Berlin, und die Autoren  
[www.reimer-verlag.de](http://www.reimer-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

ISBN 978-3-496-02841-3

# Inhalt

- 7 Vorwort**
- 11 Eva Horn**  
Über den Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen.  
Katastrophen-Szenarien als Phantasien der Störung
- 23 Elísio Macamo**  
Afrika stört: ein Totengespräch über Norm und Wirklichkeit in den  
Sozialwissenschaften
- 45 Julia Fleischhack**  
Die Anfälligkeit einer Gesellschaft.  
Kulturwissenschaftliche Überlegungen zu Verdattungsprozessen  
und ihren Effekten
- 64 Martin Scharfe**  
Nachtwege.  
Störungen zielgerichteter Mobilität in der Alltagskultur der Vormoderne oder:  
Die Nacht als Störung
- 90 Sabine Kienitz**  
Re-Konstruktionen.  
Der Erste Weltkrieg und die »Krise des Körpers«
- 110 Cornelius Borck**  
Fast Nichts.  
Über das Unscheinbare in Kunst und Wissenschaft
- 124 Birgit Schneider**  
Interferenzen technischer Bilder zwischen Ästhetik und Störung
- 140 Farbtafeln**
- 148 Kathrin Rottmann**  
Urbaner Bodensatz.  
Oder wie fotografiert man Schmutz und Dreck?

- 178 Christian Kassung**  
Die Störung ist die Botschaft.  
Synchronisationstechniken zwischen Kakophonie und Kryptographie
- 191 Autorinnen und Autoren**
- 195 Abbildungsnachweis**

## Vorwort

»Serienmäßige Ausstattung mit splitterfreiem Kinonglas« lautete die Bildunterschrift zu der Fotografie, die der Architektur- und Industriefotograf Max Krajewsky für die Horchwerke angefertigt hat und von der ein Ausschnitt auf dem Buchtitel zu sehen ist. Bei den wolkgigen Grauschleiern aus Rasterpunkten handelt es sich also um fotografiertes Sicherheitsverbundglas, mit dem die Horchwerke in Zwickau Ende der 1920er Jahre für ihre Automobile geworben haben. Denn das spezielle Glas splitterte in großen, langen Bögen, ohne dabei völlig zu zerspringen, weil eine Folie zwischen zwei Glasflächen die Scherben zusammenhielt. Außerdem zerbrach es in großen Stücken, ohne die Sicht mit etlichen Sprüngen in der Scheibe sehr zu behindern.

Inmitten der Grauschlieren auf der reproduzierten Fotografie wurde das durchsichtige Material Glas allerdings überhaupt erst dort sichtbar, wo es gerissen war und Licht sich schwarz und weiß in langen Sprüngen gebrochen hat. Erst die Störung, ein zu Testzwecken simulierter Aufprall, machte das Material sichtbar und das allein um zu zeigen, wie sicher es sich bei einem Unfall verhielte. Die Rasterpunkte im Grauschleier hingegen, der die gesamte Bildfläche überzieht, machen statt des Materials Glas vielmehr das Reproduktionsverfahren sichtbar, für das die fotografischen Halbtonwerte in Punktgrößen übertragen wurden. Die hier beschriebenen Sprünge und Schlieren führen die Produktion von Bildoberflächen vor Augen und legen überdies das Motiv für die Zerstörung offen: ein Laborversuch, der Materialkenntnisse befördert hat. Obgleich sie zunächst irritieren mögen, haben sie – darin zeigt sich das ambivalente Potential von Störungen – Erkenntnisprozesse angeregt.

Dieses Buch widmet sich mit Störungen zentralen Elementen von Kultur, die in Technik-, Medien- und Wissenschaftsgeschichte zuletzt viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Anregungen dafür boten vor allem Theorien über ihr epistemologisches Potential, wie etwa Michel Serres und Bruno Latour sie entworfen haben. Der vorliegende Band, der auf eine interdisziplinär angelegte Tagung im Hamburger Warburg-Haus im Februar 2010 zurückgeht, befasst sich in unterschiedlichen theoretischen Zugängen mit Betrachtungsweisen und Bedeutungsdimensionen von Störungsphänomenen in Kunst, Wissenschaft und Alltag. Im Mittelpunkt der Beiträge aus den Fachrichtungen Volkskunde, Kunstgeschichte, Soziologie, Wissenschaftsgeschichte sowie Medien- und Literaturwissenschaft stehen das Erkenntnis- und Irritations-

potential, das Störungen generieren: Wie prägen sie unseren Alltag, welche Effekte haben sie? Wie zeigt sich in Störungen die Beschaffenheit von Medien, Prozessen und Körpern? Anhand schriftlicher und bildlicher Quellen, die sich vornehmlich auf das 19., 20. und frühe 21. Jahrhundert konzentrieren, wird erörtert, welche materiellen und medialen Phänomene und welche sozialen und kulturellen Konstellationen als Störungen wahrgenommen werden und was sich in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihnen gewinnen lässt. Untersucht werden technische und ästhetische Störungsphänomene in unterschiedlichen Medien sowie gesellschaftliche Bedrohungsszenarien und die soziale Ordnung destabilisierende Ereignisse und Entwicklungen.

Eröffnet wird der vorliegende Band mit einem Beitrag von Eva Horn, der Narrative von Katastrophen und ihre filmischen Visualisierungen untersucht. Ausgehend von Schillers Frage nach dem »Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen« fragt sie, inwiefern Katastrophenfilme biopolitische Maßnahmen für den Super-GAU trainieren. Populäre Kinofilme, die seit den 1980er Jahren zahlreiche Weltuntergangsszenarien entworfen haben, betrachtet sie als sozialen Testfall, der zeitgenössische Allokationsethik öffentlich erprobt. Was allerdings überhaupt aus erkenntnistheoretischer wie auch empirischer Sicht als Katastrophe gelten darf, diskutiert Elísio Macamo in Form eines Totengesprächs über eine ebenso heftige wie reale Flut in Mosambik im Jahr 2000. Macamo erörtert daran das Verhältnis von »Norm und Wirklichkeit in den Sozialwissenschaften«, das gerade in der Perspektive der Risikosoziologie auf »Afrika« Spannungen erzeugt. Denn das diskutierte Ereignis der Flut scheint sich – betrachtet man es vor dem Hintergrund der alltäglichen Erfahrungsebene der Betroffenen – den westlichen Beschreibungskategorien und wissenschaftlichen Deutungsmustern von »Katastrophen« zu entziehen, gar zu verwehren. Mit gesellschaftlichen Bedrohungsszenarien befasst sich Julia Fleischhack in ihrem Aufsatz. Anhand von rechts- und sozialwissenschaftlichen Schriften aus den 1960er und 1970er Jahren spürt sie den Verunsicherungen und Ängsten nach, die die Einführung des Computers und das ihm zugeschriebene Potential zur »Verdatung des Menschen« im wissenschaftlichen Diskurs erzeugt haben. Untersucht werden kulturelle Umdeutungen und Neubewertungen von Verdatungsprozessen und ihre Effekte auf den gesellschaftlichen Umgang mit Daten.

Das Aufbrechen von Wissensordnungen wie auch ihre Infragestellung ist Gegenstand der beiden folgenden Beiträge: Erst in der Moderne, so die Argumentation von Martin Scharfe, wird die Nacht als Störung begriffen. Anhand von vormodernen Sagen und Beispielen aus der Gegenwart demonstriert Scharfe das Widerspiel von Akzeptanz und Kritik der Nacht. Wie er am Beispiel von Erzählungen aus der Vormoderne darlegt, scheinen die Bedrohlichkeiten und Widrigkeiten beim nächtlichen Unterwegs-Sein die kulturelle Ordnung der Nacht nicht infrage gestellt, sondern vielmehr bestätigt zu haben. Sabine Kienitz untersucht den Soldatenkörper als Teil einer durch den Krieg veränderten Wissensordnung. In ihrem Aufsatz befasst sie sich mit

den physischen Folgen der Zerstörungskraft industrialisierter Waffentechnik für den soldatischen Körper im Ersten Weltkrieg. Sie erforscht hier nicht nur den Krieg als ein medizinisches Massenexperiment, das neue Anstrengungen zur Rekonstruktion der soldatischen Körper erforderte, sondern auch die von ihm ausgehenden Effekte auf die Körper- und Selbstwahrnehmung versehrter Soldaten.

Kognitive Wahrnehmungsverzögerungen hingegen und gescheiterte wissenschaftliche Versuche sind Gegenstand der Ausführungen von Cornelius Borck. Er diskutiert, inwiefern in experimentellen Zuständen, die sich als Unterbrechungen beschreiben lassen, Wahrnehmung selbst reflexiv wird. Solche Irritationen sollen für Künstler und Wissenschaftler, so plädiert er, gleichermaßen produktiv gemacht werden, weil ihre Praktiken des Experimentierens sich ähneln. In ihren medientheoretischen Überlegungen über Störungen und ihre Ästhetik argumentiert Birgit Schneider, dass Bildmuster wie *Moirés*, die heutzutage als Störung gelten, historisch zur Herstellung von Ornamenten verwendet wurden. Interferenzen in technischen Bildern, die ihre Entstehungsbedingungen sichtbar machen, kontrastiert sie mit materiellen Beispielen aus der Textilgeschichte. Anhand von *Moirés* fragt sie nach technischen und historischen Zusammenhängen von technischen Bildern und Textilien. Mit ästhetischen Störungen befasst sich der Beitrag von Kathrin Rottmann. Am Beispiel von Germaine Krulls Fotografien aus den 1920er Jahren untersucht sie das Verhältnis von Medien und Materialien. Dabei spielen idealistische Ästhetiken des 19. Jahrhunderts ebenso eine Rolle wie avantgardistische Forderungen im 20. Jahrhundert. Störungen zwischen fotografierten und fotografischen Oberflächen befragt sie als künstlerische Verfahren und Auseinandersetzungen mit Materialität und Medialität. Christian Kassung rückt Störungsstrategien und ihre technische Abhilfe ins Zentrum seiner Ausführungen, die den Band beschließen. Von Geheimschriften des frühen 16. Jahrhunderts spannt er einen Bogen zu Bildverschlüsselungen im 19. und 20. Jahrhundert und diskutiert den Zusammenhang von gestörten Bildern und Texten. Verschlüsselungen von Schrift und Bild befragt Kassung als wechselseitige Manipulationen.

Die hier versammelten Beiträge bieten interdisziplinäre Zugänge zum epistemologischen und kulturalistischen Potential von Störungen: Sie diskutieren historische Kontexte und kulturelle Symptome, technische Paradoxien und künstlerische Strategien, sie geben, sofern der Gegenstand sich nicht vorbehält, das zu verhindern, Einblicke in gesellschaftliche Spannungsfelder und Aushandlungsprozesse.

Unser abschließender Dank richtet sich an die Isa Lohmann-Siems Stiftung, die das Projekt und den vorliegenden Band durch ihre großzügige finanzielle Unterstützung gefördert hat.

Julia Fleischhack und Kathrin Rottmann

## Autorinnen und Autoren

### **Cornelius Borck**

ist Wissenschaftshistoriker und Leiter des Instituts für Medizingeschichte und Wissenschaftsforschung der Universität zu Lübeck. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen neben der Epistemologie des Unscheinbaren in Wissenschaft und Kunst die Strategien der Hirnforschung zwischen Medientechnik und Neurophilosophie, Mensch-Maschine-Verhältnisse in Kunst und Wissenschaft sowie die Ästhetik und Epistemologie des Experimentierens. Dazu sind zuletzt erschienen *Hirnströme. Eine Kulturgeschichte der Elektroenzephalographie*, Göttingen 2005, *Psychographien*, hrsg. gemeinsam mit Armin Schäfer, Zürich 2005 sowie *Maß und Eigensinn. Studien im Anschluß an Georges Canguilhem*, hrsg. gemeinsam mit Volker Hess und Henning Schmidgen, München 2005.

### **Julia Fleischhack**

hat in Kiel, Lund und Wien Volkskunde, Kunstgeschichte und Neuere deutsche Literatur und Medienwissenschaft studiert; war von 2005–2009 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Volkskunde/Kulturanthropologie der Universität Hamburg (Dissertationsvorhaben: Die Verdattung der Welt). Zu ihren Forschungsinteressen zählen: Die Gesellschaft und ihre Daten; Urbanitätsphänomene, Ethnographische Methoden. Zuletzt sind erschienen *Ostwärts. Ethnographische Erkundungen in der Ukraine* (= Themenheft *VOKUS* 17/2 (2007)), hrsg. von Julia Fleischhack sowie *Unter Beobachtung: Anonymität als mediales Modell um 1900*, in: *Bilder. Bücher. Bytes. Zur Medialität des Alltags*, 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Mainz vom 23. bis 26. September 2007 (=Mainzer Beiträge zur Kulturanthropologie/Volkskunde, Bd. 3), hrsg. von Michael Simon u. a., Münster u. a. 2009.

### **Eva Horn**

ist Professorin für Neuere deutsche Literatur am Institut für Germanistik der Universität Wien. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die deutsche und westeuropäische Literatur in ihrem zeitgeschichtlichen und wissenshistorischen Kontext sowie Literatur und politische Theorie. Zuletzt erschienen dazu *Der geheime Krieg. Verrat*,



*Spionage und moderne Fiktion*, Frankfurt am Main 2007, das Themenheft der *New German Critique* 103 (2008); *Dark Powers. Conspiracies in History and Fiction*, hrsg. von Eva Horn und Schwärme. *Kollektive ohne Zentrum*, hrsg. von Eva Horn und Lucas Gisi, Bielefeld 2009.

### **Christian Kassung**

ist Professor für Kulturtechniken und Wissensgeschichte am Institut für Kulturwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Wissens- und Kulturgeschichte der Naturwissenschaften, insbesondere der Physik, Literatur- und Kulturtheorie sowie die Geschichte und Praxis technischer Medien. Zuletzt erschienen zum vorliegenden Thema *Die Unordnung der Dinge. Eine Wissens- und Mediengeschichte des Unfalls*, Bielefeld 2009; *Kulturtechniken der Synchronisation*, hrsg. gemeinsam mit Thomas Macho, München 2011 und *Bildtelegraphie. Eine Mediengeschichte in Patenten (1840–1930)*, hrsg. gemeinsam mit Albert Kümmel-Schnur, Bielefeld 2011.

### **Sabine Kienitz**

ist Professorin für Volkskunde/Kulturanthropologie an der Universität Hamburg. Forschungsschwerpunkte: Körper-Technikkultur, Frauen- und Geschlechtergeschichte 19. und 20. Jahrhunderts, Historische Kriminalitätsforschung, Sexualitäts- und Körpergeschichte. Veröffentlichungen: Prothesen-Körper. Anmerkungen zu einer kulturwissenschaftlichen Technikforschung, in: *Zeitschrift für Volkskunde* 106 (2010), S. 137–162; *Beschädigte Helden. Kriegsinvalidität und Körperbilder 1914–1923*, Paderborn 2008; *Sexualität, Macht und Moral. Prostitution und Geschlechterbeziehungen Anfang des 19. Jahrhunderts in Württemberg*, Berlin 1995; *Unterwegs – Frauen zwischen Not und Normen. Lebensweise und Mentalität vagierender Frauen um 1800 in Württemberg*, Tübingen 1989.

### **Elísio Macamo**

ist Tenure Track Assistenzprofessor für Afrikastudien an der Universität Basel in der Schweiz. Er forscht über Risiko, Katastrophen, Technik im Alltag sowie Entwicklungsfragen in Afrika. Er bedient sich dabei kultursoziologischen Theorieansätzen und bevorzugt rekonstruktive Methoden der qualitativen empirischen Sozialforschung. Seine Habilitationsschrift wird voraussichtlich 2012 mit dem Titel *The Taming of Fate – Approaching Risk from a Social Action Perspective: Case Studies from Southern Mozambique* bei CODESRIA, Dakar erscheinen; aktuelle Veröffentlichung: *Risk and Africa – Multidisciplinary Empirical Approaches*, hrsg. gemeinsam mit Lena Bloemertz u. a., Münster (im Druck).

### **Kathrin Rottmann**

hat in Hamburg Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Neuere deutsche Literatur studiert und promoviert über Repräsentationen von Pflaster und Asphalt in der bildenden Kunst. Zu ihren Forschungsinteressen zählen politische Ikonographie, Materialikonographie sowie die Geschichte und Theorie von Fotografie und Film. Zuletzt sind erschienen: *Pflastersteine – Dinge im Kontext revolutionärer Ereignisse*, in: »*Die Tücke des Objekts*«. *Vom Umgang mit den Dingen*, hrsg. von Katharina Ferus, Dietmar Rübel, Berlin 2009 und *Giornico – Für eine rote Schweiz*, in: *Sigmar Polke. Wir Kleinbürger! Zeitgenossen und Zeitgenossinnen. Die 1970er Jahre*, hrsg. von Petra Lange-Berndt, Dietmar Rübel, Köln 2009.

### **Martin Scharfe**

Dr. phil. habil., Volkskundler; Universitäts-Professor für Europäische Ethnologie/ Kulturwissenschaft. Geboren 1936 in Waiblingen (Württemberg). Zunächst Volksschullehrer. Dann Studium der Volkskunde, Kunstgeschichte, Soziologie etc. in Tübingen. Promotion 1968, Habilitation 1981. Hochschultätigkeit in Tübingen (1968–1985) und Marburg (1985–2001). Gastprofessuren in Stockholm, Graz und Innsbruck. Lebt und arbeitet in Marburg an der Lahn. Jüngste umfangreichere Veröffentlichungen: *Wegzeiger. Zur Kulturgeschichte des Verirrens und Wegfindens*, Marburg 1998; *Menschenwerk. Erkundungen über Kultur*, Köln u. a. 2002; *Über die Religion. Glaube und Zweifel in der Volkskultur*, Köln u. a. 2004; *Berg-Sucht. Eine Kulturgeschichte des frühen Alpinismus 1750–1850*, Wien 2007

### **Birgit Schneider**

ist Medien- und Kulturwissenschaftlerin mit einem Schwerpunkt auf Bildfragen. Derzeit ist sie Dilthey-Stipendiatin der Fritz Thyssen-Stiftung mit einem Postdoc-Forschungsprojekt zur Klimavisualisierung am Institut für Künste und Medien der Universität Potsdam. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind: Mediengeschichte des Textilen, Karten und Diagramme, Camouflage, TV-Geschichte + Interferenz, Kunst- und Mediengeschichte von Sound & Vision sowie künstlerische Performances im Bereich von Interferenz und technischer Synästhesie. Zuletzt erschienen: *Textiles Prozessieren. Eine Mediengeschichte der Lochkartenweberei*, Berlin, Zürich 2007; *Das Technische Bild. Kompendium für eine Stilgeschichte wissenschaftlicher Bilder*, hrsg. gemeinsam mit Horst Bredekamp und Vera Dünkel, Berlin 2008; *Die kunstseidenen Mädchen. Test- und Leitbilder des frühen Fernsehens*, in: Stefan Antriopoulos / Bernhard Dotzler (Hg.): *1929. Beiträge zur Archäologie der Medien*, Frankfurt am Main 2002.